

Lichtenberg Elfriede

geb. Weiss, Rufname Elfi

26.4.1904, Wien –

8.1.1988, Wien



Elfriede Lichtenberg, vor 1938, Wien,
Privatarchiv Ruth Contreras.

Elfriede Charlotte Weiss wurde als Tochter von Rosa (*1880, geb. Glaser) und Friedrich (*1872) Weiss in Wien geboren, 1907 kam ihr Bruder Kurt zur Welt.¹ Die Eltern kamen aus jüdischen Zuwandererfamilien aus dem Komitat Nitra (heute Slowakei, ehemals Ungarn), sie waren assimiliert und nicht besonders religiös.² Die Familie lebte in der Liechtensteinstraße 17 in Wien-Alsergrund.³ Elfriede Weiss besuchte die ersten vier Schulstufen des sechsjährigen Lyzeums des *Schulvereins für Beamtentöchter* in Wien-Josefstadt.⁴ Der Vater war Bankbeamter. Er war seit 1900 bei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Bezirk Innere Stadt aktiv. Elfi Weiss war 1923 der SDAP beigetreten und begann als Bildungsfunktionärin des Ersten Bezirks.⁵ Ihr Bruder Kurt Weiss wurde Gründer der 1. Falkengruppe in Wien-Innere Stadt.⁶ In der *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ) lernte Elfriede Weiss den Chemigraphen (Grafiker) Franz Lichtenberg (*1907) kennen. Er war katholisch wie auch seine Eltern Amalia und Franz Lichtenberg.⁷ 1925 traten sowohl er als auch Elfriede Weiss und ihre Eltern aus den jeweiligen Religionsgemeinschaften aus.⁸

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien, Auskunft der Matriken der IKG Wien.

2 Vgl. Contreras 2019, 192.

3 Vgl. Lehmanns Adressverzeichnis ab 1910.

4 Nach Auskunft der Tochter von E. L. war das „reaktionäre und autoritäre Klima der Schule“ der Auslöser für den vorzeitigen Abbruch. Das Abschlusszeugnis habe sie erst für die Anstellung bei der Gemeinde Wien abgeholt. Auskunft Ruth Contreras 2022.

5 Vgl. o. A. 1988.

6 Vgl. Franz Lichtenberg an Herbert Exenberger, März 1975, 1.

7 Vgl. Contreras 2019, 192.

8 Vgl. ebd. sowie Auskunft der Matriken der IKG Wien.



Foto beschriftet mit „Fürsorgeschule“, Elfriede Weiss während der Ausbildung (Brillenträgerin letzte Reihe links), Mitte 1920er Jahre, Wien, Privataarchiv Ruth Contreras.

Elfriede Weiss absolvierte die *Städtische Akademie für soziale Verwaltung* und begann ab März 1927 als Hilfsfürsorgerin im Jugendamt.⁹ Sie organisierte sich dort mit anderen (vormaligen Hilfs-)Fürsorgerinnen und wurde im Februar 1931 in den Vorstand des *Fachvereins der Fürsorgerinnen des städtischen Jugendamtes* gewählt.¹⁰ Als sie im Jahr 1932 am BJA Ottakring tätig war, erhielt sie eine unbefristete Stelle. Im März 1932 berichtete sie in einem Radiovortrag von ihrer Tätigkeit. Darin spricht sie vor allem über ihren Arbeitsalltag und den ihrer 27 Kolleginnen im Bezirksjugendamt, bestehend aus Beratung im Büro (wo sie sich zu fünft ein Zimmer teilten), zahlreichen Hausbesuchen, aber auch aus Kontakten zu Schulen, Trinkerfürsorge oder Mutterberatung.¹¹ Sie sprach sich für die Sinnhaftigkeit der „systematische[n] Befürsorgung“ aus, die alle Pflegekinder erfassen sollte.

9 Ihr Personalakt ist im WStLA nicht erhalten, doch hat E. L. selbst die bedeutendsten Dokumente in Kopie aufbewahrt. Sie finden sich im Nachlass und wurden mir von ihrer Tochter Ruth Contreras zur Verfügung gestellt.

10 Schreiben des Fachvereins der Fürsorgerinnen des städtischen Jugendamtes an die Polizeidirektion Wien – Vereinsbüro, 5.2.1931, In: Fachverein der Fürsorgerinnen des städtischen Jugendamtes, ÖStA.

11 Zur „Offenen Trinkerfürsorge“ besuchte Elfriede Weiß im Jahr 1929 den ersten Lehrgang des Abstinenzvereins „Lebensreform“ mit etwa 20 Einzelvorträgen. Programm des Vereins „Lebensreform“ Ausweiskarte Nr. 33, Privataarchiv Ruth Contreras.

Einwänden, dass Fürsorge zu teuer oder sentimental sei, hielt sie entgegen, dass gerade Fürsorgerinnen wüssten, wie groß die Not tatsächlich sei und diese mit ihrem Beruf „zum großen Werk der Fürsorge“ beitragen.¹²

Im Juli 1930 heirateten Elfriede Weiss und Franz Lichtenberg. Ihr Ehemann, der beim Schutzbund aktiv war, hatte 1931 seine Arbeit verloren. Das Paar stellte ihre Wohnung in der Liechtensteinstraße für das erste bedeutsame Treffen der nach dem Februar 1934 verbotenen *Revolutionären Sozialisten* zur Verfügung.¹³

Elfriede Lichtenberg wurde am 5.6.1934 rückwirkend mit Monatsbeginn Juni in den dauerhaften Ruhestand versetzt.¹⁴ Sie wurde als eine von nur drei Fürsorgerinnen (mit → Katharina Flesch und Marie Wagner, *1905) angeführt, die aus Perspektive der Leitung der M.Abt. 7 Jugendamt aufgrund ihrer politischen Ansichten nicht mehr tragbar waren.¹⁵ Da sie noch nicht über zehn Dienstjahre verfügte, erhielt sie keine Pension, sondern nur eine Abfertigung. Sie beschwerte sich über die Vorgangsweise, aufgrund derer sie 19 Urlaubstage verloren habe, forderte die Nachzahlung der im Juni bereits gearbeiteten Tage, doch dies änderte nichts an der behördlichen Entscheidung. Die kommenden Jahre lebten sie und ihr Mann von Schaulfensterdekorationen und Werbung.¹⁶ Ihre Biografin Ruth Linhart schreibt dazu: „Eine unliebsame Sozialistin wurde so vom Dollfuß-Regime weggesäubert.“¹⁷

Nach dem ‚Anschluss‘ im März 1938 war Elfriede Lichtenberg als Jüdin auch ‚rassisch‘ verfolgt, gab aber später an, primär aus politischen Gründen verfolgt gewesen zu sein.¹⁸ Sie war durch ihren ‚arischen‘ Ehemann in einer ‚privilegierten Mischehe‘ geschützt. Ihrem Mann wurde die Scheidung nahegelegt.¹⁹ Elfriede und Franz Lichtenberg organisierten stattdessen ihre Flucht ins Ausland. Das Ehepaar Lichtenberg, Kurt Weiss und seine Frau bekamen Ausreisevisa nach Kolumbien.

12 Lichtenberg 1932, 39.

13 Vgl. Exenberger 1985, 33. Es ist anzunehmen, dass E. L. die Wohnung entsprechend herrichtete und für die Verpflegung während des Treffens sorgte, wie ihre Tochter bestätigte.

14 Vgl. Magistratsdirektion Wien der Stadt Wien, Personalgruppe an E. L., 5.6.1934, Privataarchiv Ruth Contreras.

15 Vgl. M.Abt. 7 Personalstand-Überprüfung, Obermagistratsrat Dr. Rieder, 14.3.1934, Personalakt Flesch Katharina.

16 Vgl. ebd.

17 Linhart 1985, 211.

18 Vgl. E. L. an das Opferreferat, 26.7.1948, Opferfürsorgeakt.

19 Vgl. Linhart 1985, 211; Contreras 2019, 193.

Nach Verzögerungen gelang die Ausreise im Juni 1938 über Amsterdam mit dem Schiff *Costa Rica* nach Kolumbien.²⁰ Die Überfahrt dauerte etwa drei Wochen.²¹ Sie lebten in Bogotá in einfachen Verhältnissen, 1941 bewohnten sie ein kleines Haus mit Garten.²² Dennoch schafften sie es, beide Mütter 1939 nach Kolumbien nachzuholen.²³ Die Mutter von Franz Lichtenberg, Amalia Lichtenberg, kehrte nach einigen Monaten freiwillig wieder zurück. Rosa Weiss hingegen beging 1941 Suizid, nachdem sie in Bogotá von der Deportation ihrer Schwester erfahren hatte.²⁴ In dieser schwierigen Zeit bekam Elfriede Lichtenberg im Jahr 1942 ihre Tochter Ruth.

Im kolumbianischen Exil waren Elfriede und Franz Lichtenberg im *Comité de los Austriacos Libres* aktiv, das sich vor allem der Organisation von kulturellen Veranstaltungen verschrieb. Diese Anfang 1941 gegründete Organisation war Kommunikationszentrum für die etwa 200 Mitglieder in Bogotá. Franz Lichtenberg war Mitbegründer des *Comité de los Austriacos Libres* und hatte darin eine führende Rolle.²⁵ Am 12.11.1944 hielt Franz Lichtenberg eine Rede, die im kolumbianischen Radio gesendet wurde. In dieser forderte er einen demokratischen Staat ein, der „das Recht gibt an seinem Aufbau entscheidend mitzuwirken und die Sicherheit der persönlichen Freiheit garantiert.“²⁶

Nach Kriegsende initiierte das *Comité de los Austriacos* eine Reihe von Hilfsaktionen. 45 Carepakete wurden zur Verteilung in Wien an Stadtrat Josef Afritsch gesendet, eine andere Schuh- und Kleiderlieferung kam nie an.²⁷ Im Juni 1945 schlug Elfriede Lichtenberg mehreren Exilorganisationen eine Kinderhilfsaktion für Österreich vor. Österreichische Emigrant:innen sollten für ein Jahr Kinder aufnehmen oder eine Patenschaft übernehmen.

20 Vgl. Contreras 2019, 193f.

21 Vgl. Bolbecher 2002, 2.

22 Vgl. Lichtenberg 1941.

23 Vgl. Linhart 1985, 212.

24 Vgl. ebd., 210.

25 Es wurden Vorträge und Klavierabende im kleineren Kreis organisiert. Die ersten größeren Veranstaltungen fanden 1942 statt. So waren die Österreicher:innen beim jährlichen Ball der Alliierten mit einem Pavillon vertreten, die Kulissen auf der Bühne des Teatro de Cristóbal Colón (Nationaltheater) gestaltete Franz Lichtenberg. Im gleichen Theater wurde im November 1942 die Strauss'sche Fledermaus zugunsten des Roten Kreuzes gespielt. Das *Comité de los Austriacos Libres* schloss sich im Oktober 1943 dem Zentralkomitee für Lateinamerika an (*Comité Central Austriaco de América Latina*). Vgl. Bolbecher 2002, 9-14.

26 DÖW, Akt 6426.

27 Bolbecher 2002, 10.



Passfoto Elfriede Lichtenberg, 1947, Bogotá,
Privatarchiv Ruth Contreras.

Diesen Vorschlag unterzeichnete sie mit „Jugendfürsorgerin der Gemeinde Wien, seit 1934 außer Dienst“ und wandte sich damit an Freund:innen, u. a. in London wie Eva Kolmer vom *Free Austrian Movement*.²⁸ Soweit bekannt, wurde er aber nicht umgesetzt. Gleichzeitig bereitete sich das Ehepaar Lichtenberg auf die Remigration vor. Elfi Lichtenberg nahm Kontakte nach Wien auf. Bürgermeister Körner antwortete ihr, dass er sich sehr über ihren Beitrag zum Wiederaufbau freue.²⁹ In der Wartezeit auf ihre Pässe zur Ausreise führten sie eine Frühstückspension und organisierten von Kolumbien aus besagte Hilfslieferungen für Wien.³⁰

Während Kurt Weiss bis zu seinem Tod 1996 in Bogotá blieb, reiste die Familie Lichtenberg mit der sechsjährigen Tochter Ruth 1948 auf einem Frachter nach Wien zurück.³¹ Der Neubeginn in Österreich war schwierig, denn viele Verwandte und Genoss:innen waren ermordet worden oder im Exil.³² Die Lichtenbergs versuchten ergebnislos, ihre Wohnung in der Liechtensteinstraße zurückzubekommen.

28 Vgl. Lichtenberg 1945, 1, DÖW, Akt 6426.

29 Vgl. Theodor Körner an Elfi Lichtenberg, 4.6.1946, als Antwort auf ihr Schreiben vom 3.5.1946, TKA.

30 Vgl. Linhart 1985, 213, Bolbecher 2002, 10.

31 Vgl. ebd.

32 Vgl. Contreras 2019, 196.

Sie wohnten vorübergehend bei Amalia Lichtenberg in einem kleinen Zimmer und mieteten dann eine Wohnung, bis sie 1950 in die Per-Albin-Hansson-Siedlung in Wien-Favoriten zogen. Dies taten sie auch, um in einem Arbeiter:innenbezirk wieder politisch tätig zu sein.³³ Ein Haus in Pitten in der Buckligen Welt, das die Eltern 1917 gekauft hatten und das die Nationalsozialisten ‚arisierten‘, wurde 1948 restituiert.³⁴

Nach ihrer Remigration 1948 erhielten Elfriede und Franz Lichtenberg einen Opferausweis nach dem Opferfürsorgegesetz und zudem Entschädigungszahlungen für die Zeit von 1934 bis 1945.³⁵ Kurz nach ihrer Rückkehr begann Elfriede Lichtenberg mit einer Nachschulung und arbeitete wieder als Fürsorgerin, für zwei Jahre in der Kinderübernahmestelle. 1951 wurde sie dann in die Zentrale der M.Abt. II übernommen, wo sie bis zu ihrer Pensionierung 1962 tätig war.³⁶ Dort arbeitete sie mit → Elisabeth Schilder zusammen. Sie war eine befreundete Kollegin, die die Lichtenbergs schon aus politischen Netzwerken aus der Zeit vor 1934 kannte. Franz Lichtenberg fiel es schwerer, beruflich Fuß zu fassen: Er war zunächst als Grafiker, dann als Berufsschullehrer beschäftigt.³⁷ Zum Freundeskreis des Ehepaars Lichtenberg in der Nachkriegszeit 1945 gehörten vor allem andere Mitglieder der damaligen SAJ-Innere Stadt, so Otto Binder, als auch → Anne Kohn-Feuermann und → Elisabeth Schilder sowie #Maria Dorothea Simon. Sie trafen sich im Haus in Pitten, die Töchter von → Elisabeth Schilder verbrachten dort ihre Sommermonate.

Im Exil begann Elfriede Lichtenberg Gedichte und Kurzgeschichten zu schreiben. In Wien verfasste sie neben ihrer Tätigkeit als engagierte Fürsorgerin zahlreiche Gedichte, die unter anderem in der Wochenzeitschrift „Die Frau“ und in der Zeitschrift „Soziale Berufe“ veröffentlicht wurden. Eines der Gedichte widmete sie #Käthe Leichter, die das Ehepaar in den frühen 1930er Jahren unterstützt und gefördert hatte.³⁸ 1978 erschien ihr Lyrikband „Liebeslieder an das Leben“ mit Illustrationen von Franz Lichtenberg.³⁹ Sie übersiedelte nach dem Tod ihres Mannes 1983 in ein Pensionistenheim, wo sie 1988 starb.⁴⁰

33 Telefonat Contreras 2022.

34 Vgl. Contreras 2019, 191, 197.

35 Vgl. Opferfürsorgeakt.

36 Vgl. Linhart 1985, 216.

37 Vgl. ebd.

38 Vgl. Lichtenberg 1949.

39 Vgl. Lichtenberg 1978.

40 Nach Auskunft von Ruth Contreras, 2022.

Elfriede Lichtenberg war – wie ihre Herkunftsfamilie und ihr Ehemann – sozialdemokratisch gesinnt. Sie war unter den ersten Hilfsfürsorgerinnen und in deren Interessensvertretung engagiert. 1934 wurde sie als eine der wenigen politisch exponierten Fürsorgerinnen der Stadt Wien entlassen. Gemeinsam mit ihrem Mann Franz Lichtenberg war sie im Zentrum der verbotenen *Revolutionären Sozialisten* in Wien. Ab 1938 floh das Paar nach Kolumbien, wo sie sich vom Exil aus am Widerstand beteiligten. Sie kehrten nach Wien zurück und Elfi Lichtenberg arbeitete wieder als Fürsorgerin der Stadt Wien. Trotz fehlenden Personalakts konnte die Lebensgeschichte mittels des Opferfürsorgeakts und vor allem der Berichte ihrer Tochter rekonstruiert werden. Dr.ⁱⁿ Ruth Contreras hat ihre Familiengeschichte in einem Artikel, „Juden in Pitten. Sommerfrische – Lebensmittelpunkt – Verfolgung, Enteignung und Vertreibung“⁴¹ dargestellt. Sie hat zahlreiche Dokumente und Fotos und in einem intensiven Austausch im Januar 2021 zu dieser Biografie beigetragen: über die Hilfsaktionen aus dem Exil, die Rückkehr ihrer Eltern, den Wiedereinstieg ihrer Mutter am Wiener Jugendamt, sowie die Vernetzung mit ehemaligen Mitgliedern der SAJ. Ruth Contreras selbst war eng mit → Anne (Kohn-)Feuermann befreundet, die ihr in Jugendjahren erwachsene Vertraute und später ihre Trauzeugin war.

Literatur

- Bolbecher, Siglinde (2002): Österreichische Emigration in Kolumbien. https://www.literaturepochen.at/exil/lecture_5040.pdf.
- Contreras, Ruth (2019): Juden in Pitten. Sommerfrische – Lebensmittelpunkt – Verfolgung, Enteignung und Vertreibung. In: Johann Hagenhofer, Gert Dressel und Werner Sulzgruber (Hg.), Eine versunkene Welt. Jüdisches Leben in der Region Bucklige Welt-Wechselland. Berndorf: Kral Verlag, 187-198.
- Exenberger, Herbert (1985): Antifaschistischer Stadtführer Wien. Wien: Wiener Bildungsausschuss der SPÖ.
- Korotin, Ilse (2016): Elfriede Lichtenberg: In: Ilse Korotin (Hg.), BiografiA. Lexikon österreichischer Frauen. Band 2, I–O, Wien: Böhlau, 1979-1980.
- Linhart, Ruth (1985): Elfi L.: Vielen waren wir fremd. In: Birgit Bolognese-Leuchtmüller (Hg.), Frauen der ersten Stunde 1945–1955. Wien u. a.: Europaverlag, 210-218.

41 Contreras 2019.

Bibliografie

- Lichtenberg, Elfriede (1932): Ein Tag aus dem Leben einer Fürsorgerin: Radiovortrag gehalten am 16. März 1932 von Elfriede Lichtenberg. In: Österreichische Blätter für Krankenpflege und Fürsorge 8/3, 33-39.
- Lichtenberg, Elfriede (1949): Käthe Leichter (Gedicht). In: Frauenzentralkomitee der Sozialistischen Partei Österreichs (Hg.), „Internationaler Sozialistischer Frauentag 1949“. Wien: Sozialistischer Verlag, Gesellschaft m. b. H., 14-15.
- Lichtenberg, Elfriede (1978): Liebeslieder an das Leben. Gedichte. Wien: Kapri Verlag.

Quellen

- Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger. <https://www.digital.wienbibliothek.at/periodical/structure/5311>.
- Auskunft der Matriken der IKG Wien, 11.3.2021.
- Auskunft Ruth Contreras, Telefonat 6.10.2022.
- Fachverein der Fürsorgerinnen des städtischen Jugendamtes (1931–1938): Vereinsunterlagen 1931–1938. ÖStA, AdR BKA BKA-I BPDion Wien VB Signatur VIII-4414.
- Geburtsbuch der IKG Wien 1078/1904.
- Lichtenberg, Elfriede: Rundschreiben, Juni 1941, Theodor Kramer Archiv, Exil Kolumbien, Mappe 3.
- Lichtenberg, Elfriede: Brief an Freunde in London, o. J., ca. 1945, Theodor Kramer Archiv, Exil Kolumbien, Mappe 3.
- Lichtenberg, Franz an Heinz Exenberger, März 1975, Bericht, DÖW, Sign.Nr. 6426.
- Lichtenberg, Franz: „Die österreichische Emigration in Kolumbien“, DÖW, Sign.Nr. 19211.
- Magistratsdirektion der Stadt Wien, Personalgruppe an Elfriede Lichtenberg, 5.6.1934, Privataarchiv Ruth Contreras.
- o. A. (1988): Elfi Lichtenberg gestorben, Arbeiter-Zeitung Tagblatt, 15.1.1988.
- Opferfürsorgeakt, WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Lichtenberg Elfriede.
- Personalakt, WStLA, M.Abt. 521, A3 – Personalakten, Flesch Katharina.
- Programm des Vereins „Lebensreform“ Mitgliedskarte 33, Privataarchiv Ruth Contreras.
- Theodor Körner an Elfi Lichtenberg, 4.6.1946, Theodor Kramer Archiv, Exil Kolumbien, Mappe 3.